

KLGH 2018

in der Universitäts-
und Hansestadt
Rostock

31. Mai – 02. Juni 2018



Pädagogik bei Geistiger Behinderung – Professionalität und Professionalisierung im Spannungsfeld zwischen Anspruch und Wirklichkeit

KLGH 2018

Willkommen in der Universitäts- und Hansestadt Rostock!

Tagungsorte: **Donnerstag, 31. Mai 2018**
Universität Rostock & pentahotel Rostock
(siehe Zeitplan)

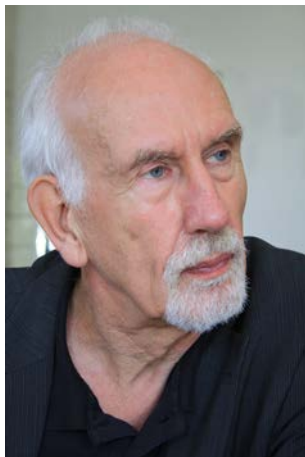
Freitag, 01. Juni 2018
Universität Rostock

Sonnabend, 02. Juni 2018
Universität Rostock

KLGH 2018

Tipp

Herr Professor Wolfgang Jantzen: Inklusion und Dekolonisierung als Prinzipien jeglicher Pädagogik
Donnerstag, 31. Mai 2018, 18.00 Uhr, Universität Rostock (universitätsöffentliche Veranstaltung)



Prof. Dr. Wolfgang Jantzen, geb. 1941, Abitur 1963. Studium ab 1963 an den Universitäten Gießen und Marburg. (Abschlüsse: Lehramt Grund-, Haupt und Realschulen, Wahlfach Sport; Diplom in Psychologie; Lehramt Sonderschulen Fachrichtungen Lernbehinderte und Sprachbehinderte). 1972 Promotion in Erziehungswissenschaft, Nebenfächer Psychologie und Soziologie, in Marburg. 1966 - 1971 Lehrer an einer Schule für Lernbehinderte in Lich/Oberh.; 1971 - 1974 Studienrat i.H. am Institut für Sonderpädagogik der Universität Marburg (Schwerpunkte: Sozialpädagogik, sonderpäd. Diagnostik). Ab Mai 1974 Prof. für Behindertenpädagogik an der Universität Bremen. Schwerpunkt: Allgemeine Behindertenpädagogik. Aufbau des Lehramtstudiengangs (Beginn 1974) und des Diplomstudienganges Behindertenpädagogik (Beginn 1985). Lehraufträge an verschiedenen Universitäten.

Oktober 1987 - März 1988: Wilhelm-Wundt-Professor für Psychologie an der Karl-Marx-Universität Leipzig.

Vorsitzender der Luria-Gesellschaft - Verein zur Förderung der wissenschaftlichen Grundlegung der Rehabilitation hirngeschädigter Menschen e.V. von 1987 – 2008; erneut 2. Vorsitzender ab 2011

Ab August 2006 im Ruhestand, 2010 Forschungsgastprofessur am Centro de Educação e Ciências Humanas/CECH/UFSCAR, São Carlos, Brasilien im Rahmen eines Forschungsprojektes über den Beitrag der Tätigkeitstheorie zur Literarisierung indianischer Völker mit Gastvorträgen an Universitäten in São Carlos und Brasília sowie 5 Wochen Forschungsaufenthalt in Amazonien (Alto Rio Negro und Rio Içana).

Quelle: <http://www.basaglia.de/Vita/vita.html>

Abstract

Inklusion bedeutet weit mehr als Transformation einer bisherigen Absonderungspädagogik in die sog. Regelschulen. Sie verlangt als reale Utopie einen Abschied von jeder Form des Ableism (Fähigkeitsfaschismus) und die Begründung gemeinsamen Lernens in wechselseitiger Infragestellung, also eine Pädagogik der Befreiung (Paulo Freire). Dies beinhaltet einerseits im Sinne einer rehistorisierenden Diagnostik das dialogisch und sinnhafte Ausgehen von der je historischen Situation von Lehrenden und Lernenden und andererseits eine angemessene Theorie und Praxis der Vermittlung gesellschaftlichen Wissens in individuelle, in persönlichen Sinn eingebettete Bedeutungen. Der Vortrag entwickelt dies im Diskurs mit bisherigen didaktischen Überlegungen an Beispielen von sog. geistiger Behinderung bis zu universitärem Lernen.

KLGH 2018

Zeitplan

Donnerstag, 31. Mai 2018, Tagungsorte Universität Rostock & pentahotel Rostock

ab 14.00 Uhr pentahotel	Anreise und Anmeldung
ab 15.00 Uhr pentahotel	Begrüßungskaffee
16.00 Uhr pentahotel	Eröffnung - Grußworte der Lehrstuhlinhaberin Frühe Sonderpädagogische Entwicklungsförderung – Kognitive Entwicklung der Universität Rostock, Frau Professorin Katja Koch - Grußworte des Prorektors für Studium und Lehre der Universität Rostock, Herr Professor Patrick Kaeding
16.30 – 17.30 Uhr pentahotel	Vortrag zur Einführung in die Tagung - Frau Professorin Kerstin Ziemen: Pädagogik bei Geistiger Behinderung - Facetten der Professionalisierung
18.00 – 19.00 Uhr Universität Rostock Hauptgebäude	Vortrag Herr Professor Wolfgang Jantzen: Inklusion und Dekolonisierung als Prinzipien jeglicher Pädagogik (universitätsöffentliche Veranstaltung in Kooperation mit dem Zentrum für Lehrerbildung)
ab 19.30 Uhr pentahotel	Abendessen

Freitag, 01. Juni 2018, Tagungsort Universität Rostock

9.30 – 10.45 Uhr	Block 1
10.45 – 11.15 Uhr	Kaffeepause
11.15 – 12.30 Uhr	Block 2
12.30 – 13.30 Uhr	Mittagspause
13.30 – 14.30 Uhr	Postersession
14.30 – 15.30 Uhr	Block 3 (Gruppen-Präsentationen)
15.30 Uhr	Kaffeepause
16.15 Uhr	Abendprogramm - Gemeinsamer Spaziergang zum Bootsanleger im Stadthafen
17.00 Uhr	Abendprogramm - Bootsfahrt nach Warnemünde
19.00 Uhr	Abendprogramm - Abendessen in Warnemünde (Kosten exklusiv), anschließend individuelle Rückfahrt nach Rostock (mit öffentl. Verkehrsmitteln, leicht zu erreichen)

Sonnabend, 02. Juni 2018, Tagungsort Universität Rostock

9.00 – 10.00 Uhr	Vortrag 3 - Lehrstuhl Frau Professorin Katja Koch: Na, was dazugelernt? – Professionalisierung in reflexiven Praxisphasen
10.00 – 11.00 Uhr	Bericht aus den Studienstätten
ab 11.00 Uhr	Verabschiedung

KLGH 2018

Beiträge am Freitag, 01. Juni 2018

Zeit	Forum 1 - Raum 017	Forum 2 - Raum 018	Forum 3 - Raum 019
Block 1 9.30 Uhr - 10.45 Uhr		Hendrik Trescher (Uni Frankfurt) Inklusion und Profession. Zur Ambivalenz einer normativen Idee	Tim Hamacher & Bienstein, Prof. Dr. Pia (TU Dortmund) Zur Messung Adaptiver Kompetenzen bei Menschen mit geistiger Behinderung
	Dr. Wolfgang Dworschak (LMU) Assistenzkräfte – Zur Strukturproblematik und Professionalisierungsnotwendigkeit der Schulbegleitung an den Förderschulen mit dem FSP geistige Entwicklung (FzGE)	Kristina Schmidt (Uni Hildesheim) Partizipative Forschung im Inklusionsparadigma	Bienstein, Prof. Dr. Pia (TU Dortmund) Prävention sexuellen Missbrauchs.
Block 2 11.15 Uhr - 12.30 Uhr	Dr. Sylvia M. Wolf & Alja Cordes (TU Dortmund) Kontroverse Diskussion des ‚Forschenden Lernens‘ im sonderpädagogischen Lehramtsstudium	Prof. Erik Weber & David C. Knöß (EH Darmstadt) Sozialraum: Anforderungen und Herausforderungen für professionelles Handeln im Wohnprojekten für Menschen mit sog. geistiger Behinderung	Dr. Helga Schlichting & Heusner, Julia (Uni Leipzig) Palliative Care und hospizliche Begleitung von Menschen mit geistiger und schwerer Behinderung
	Dr. Gwendolin Bartz & Dorothee Sickelmann-Wölting (TU Dortmund) Das Praxissemester – ein Beitrag zur Professionalisierung von Studierenden?	Dr. N. Schallenkammer (Uni Frankfurt) „Eine genügend gute Beziehung“: Einblicke in die Ergebnisse einer Fallrekonstruktion professionalisierungsbedürftiger Praxis im Kontext gB und des Übergangs in das Betreute Wohnen als Beitrag zum Professionalisierungsdiskurs	Dr. Anke Groß-Kunkel (Uni Köln) Versorgung von Brustkrebspatientinnen mit (geistiger) Behinderung
Block 3 14.30 Uhr - 15.30 Uhr		Dr. Thomas Hoffmann (PH Ludwigsburg) Wissenschaft als Begleitung: Professionalisierung pädagogischen Handelns durch Forschung?	Dr. Steffen Siegemund (Uni Hamburg) & Dr. Peter Groß (Uni Würzburg) Erlernte Hilflosigkeit – Zur mentalen Repräsentation geistiger Behinderung
		Niklas Pesth (PH Ludwigsburg) Professionalität und professionelles Selbstverständnis von Lehrkräften im Kontext geistiger Behinderung und zusätzlicher psychiatrischer Diagnose	Sophia Falkenstörfer (HU Berlin) Problemgeschichte der Fürsorge im Kontext der Heilpädagogik
		Jochen Montiegel (PH Ludwigsburg) „Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die Beziehung“ – Unterrichtsgestaltung zwischen pädagogischer Zuwendung und strategischer Risikominimierung	

KLGH 2018

Abstracts

Bartz, Dr. Gwendolin & Sickelmann-Wölting, Dorothee (TU Dortmund): Das Praxissemester – ein Beitrag zur Professionalisierung von Studierenden? Seit dem WiSe2014/2015 werden an der Fak. Rehabilitationswissenschaften der TU Dortmund in allen Fachgebieten Vorbereitungsseminare zum Praxissemester angeboten. Seither hat sich strukturell und inhaltlich Einiges ergeben, das Rückschlüsse auf die Konzeption des Praxissemesters insbesondere auch im Hinblick auf die Professionalisierung der Studierenden zulässt. Im Beitrag sollen Strukturen und die lehrkonzeptionelle Entwicklung aufgezeigt und Hinweise für eine Professionalisierung der Studierenden dargelegt werden.

Bienstein, Prof. Dr. Pia (TU Dortmund): Prävention sexuellen Missbrauchs. Kinder und Jugendliche mit intellektueller Beeinträchtigung sind im Vergleich zu Menschen ohne Behinderung deutlich häufiger betroffen sexuellen Missbrauch zu erfahren. Der Vortrag bietet einen Einblick zum aktuellen Forschungsstand und es werden Fortbildungsangebote zur Prävention sexuellen Missbrauchs und zur Professionalisierung von (angehenden) Lehrkräften vorgestellt.

Dworschak, Dr. Wolfgang (LMU): Assistenzkräfte – Zur Strukturproblematik und Professionalisierungsnotwendigkeit der Schulbegleitungen an den Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (FzGE). Seit jeher sind Assistenzkräfte an den FzGE eingesetzt (z.B. „schulische Pflegekräfte“ in Bayern, Art. 41 VSO-F). Seit rund 15 Jahren nimmt die Zahl der Schulbegleitungen an den FzGE – zumindest in Bayern – stetig zu (§ 54 SGB XII). In 2015 wurden 20% der Schülerinnen und Schüler am FzGE durch eine Schulbegleitung unterstützt. Die Struktur der Schulbegleitung als Eingliederungshilfemaßnahme birgt eine Vielzahl an Problematiken, die im Beitrag vor allem im Hinblick auf die Kooperation zwischen Lehrkraft und Schulbegleitung analysiert wird. Ausgehend von der Analyse werden die Notwendigkeit und die Form einer Professionalisierung der Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter diskutiert.

Falkenstörfer, Sophia (HU Berlin): Problemgeschichte der Fürsorge im Kontext der Heilpädagogik. Die Wirklichkeit fordert die Geistigbehindertenpädagogik – mit Blick auf Menschen in Abhängigkeitsverhältnissen – auf, sich diesen fürsorglich zuzuwenden. Der Fürsorgebegriff jedoch ist historisch diskreditiert und veraltet; er widerspricht dem modernen Postulat der Autonomie. Daher markiert der Fürsorgebegriff in der aktuellen Geistigbehindertenpädagogik, in der insbesondere inklusive Teilhabebemühungen den Fachdiskurs bestimmen, eine Leerstelle. Der Anspruch, den die Wirklichkeit – das reale Leben in Abhängigkeit von Menschen mit schwerer und geistiger Behinderung – an die Geistigbehindertenpädagogik als Wissenschaft stellt, muss, so meine These, der einer 'reflektierten Fürsorge' sein. Diese These dient in dem Vortrag als Rechtfertigung für die Aufarbeitung der Problemgeschichte der Fürsorge, welche sozusagen die Voraussetzung dafür darstellt, den Fürsorgebegriff für die Geistigbehindertenpädagogik zu rehabilitieren, damit dieser wieder Eingang in aktuelle professionsspezifische Diskurse finden kann.

Groß-Kunkel, Dr. Anke (Uni Köln): Versorgung von Brustkrebspatientinnen mit (geistiger) Behinderung. Durch die hohe Prävalenz von Brustkrebs in Deutschland und die wachsende Lebenserwartung von Menschen mit Behinderung sind diese beiden Bereiche in Kombination ein Thema, was es differenzierter zu untersuchen gilt. Im Rahmen einer multizentrischen Querschnittsstudie wurden 2017 Brustkrebspatientinnen, die in einem von der Ärztekammer Westfalen-Lippe zertifizierten Brustzentrum operiert worden sind, mit dem Kölner Patientenfragebogen für Brustkrebs (KPF-BK 3.0) befragt. Hierbei standen die Versorgung im Krankenhaus sowie Angaben zu Patient-Reported Outcomes im Vordergrund. Zudem wurden 2017 Daten zur Behinderung der Patientinnen sowie zur Barrierefreiheit im Krankenhaus erhoben. In dem Vortrag sollen zunächst die Ergebnisse dieser Studie diskutiert werden sowie eine in Kooperation zwischen LVR-IVF, IMVR und der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln geplante qualitative Studie zur Versorgungssituation von Krebspatientinnen mit Behinderung vorgestellt werden. An der in dem Vortrag erörterten Studie haben mitgearbeitet: Anke Groß-Kunkel (Vortragende), Holger Pfaff (Institut für Medizinsoziologie, Versorgungsforschung und Rehabilitationswissenschaft (IMVR), Universität zu Köln), Sophie E. Groß (Institut für Medizinsoziologie, Versorgungsforschung und Rehabilitationswissenschaft (IMVR), Universität zu Köln sowie LVRInstitut für Versorgungsforschung, LVR-Klinik Köln).

KLGH 2018

Abstracts

Hamacher, Tim & Bienstein, Prof. Dr. Pia (TU Dortmund): Zur Messung Adaptiver Kompetenzen bei Menschen mit geistiger Behinderung.

Adaptive Kompetenzen sind Bestandteil verschiedener Definitionen von geistiger Behinderung. Das empirisch belegte Konstrukt umfasst verschiedene Aspekte der individuellen Anpassungsfähigkeit einer Person. Es ist gegliedert in praktische, soziale und konzeptuelle Fähigkeiten. Mit der Messung adaptiver Kompetenzen geht ein Erkenntnisgewinn über die individuellen Möglichkeiten zur Übernahme von Eigenverantwortung, sozialer Verantwortung und alltäglicher Selbstständigkeit einer Person einher. Eine standardisierte Messung ist im Sinne einer funktionalen Diagnostik eine sinnvolle inhaltliche Ergänzung zur Intelligenzdiagnostik. Derzeit steht kein zeitgemäßes deutschsprachiges Instrument für eine solche Messung zur Verfügung. Im Rahmen eines Forschungsprojekts an der TU Dortmund werden der Eltern- und der Lehrerfragebogen der US-amerikanischen Adaptive Behavior Assessment Scale zur Beurteilung 5- bis 21-jähriger ins Deutsche übersetzt, adaptiert und normiert. Diskutiert werden die Teilaspekte adaptiver Kompetenzen, ihre Messung und der mögliche Nutzen in der Arbeit mit und für Menschen mit geistiger Behinderung.

Hoffmann, Dr. Thomas; Montiegel, Jochen & Pesth, Niklas (PH Ludwigsburg): Wissenschaft als Begleitung: Professionalisierung pädagogischen Handelns durch Forschung? In Kooperation mit fünf Heimsonderschulen im Regierungsbezirk Tübingen verfolgt das Modellprojekt das Ziel einer Weiterentwicklung pädagogischer Konzepte der Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung und einer zusätzlichen psychiatrischen Diagnose. Bei diesem Personenkreis handelt es sich um Schüler/innen, deren zum Teil hoch aggressives, selbstverletzendes oder allgemein grenzüberschreitendes Verhalten im Schulalltag oft als erhebliche Belastung und Überforderung wahrgenommen wird. Im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Begleitforschung stehen Fragen der Professionalisierung und konzeptionellen Begründung des pädagogischen Handelns mit dieser Schülergruppe. Gruppen-Präsentation in drei Teilen:

1. Wissenschaft als Begleitung: Professionalisierung pädagogischen Handelns durch Forschung? (Dr. Thomas Hoffmann)
2. Professionalität und professionelles Selbstverständnis von Lehrkräften im Kontext geistiger Behinderung und zusätzlicher psychiatrischer Diagnose. (Niklas Pesth)
3. „Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die Beziehung“ – Unterrichtsgestaltung zwischen pädagogischer Zuwendung und strategischer Risikominimierung. (Jochen Montiegel)

Schallenkammer, Dr. Nadine (Uni Frankfurt): „Eine ‚genügend gute‘ Beziehung“: Einblicke in die Ergebnisse einer Fallrekonstruktion professionalisierungsbedürftiger Praxis im Kontext geistiger Behinderung und des Übergangs in das Betreute Wohnen als Beitrag zum Professionalisierungsdiskurs. Der Vortrag setzt sich mit der Wirkung des Leitbildes ‚Selbstbestimmung‘ auf die pädagogische Praxis im betreuten Wohnraum von Menschen, die als geistig behindert gelten, auseinander. Der Übergang von einer stationären Wohneinrichtung in das Betreute Wohnen und die Beziehungspraxis der beteiligten Akteure wurden dazu in das Zentrum der zugrundeliegenden Untersuchung (Schallenkammer 2016) gestellt. Neben der Triangulierung empirischer Zugänge zum Phänomen ‚Geistige Behinderung‘ und zur ‚Professionalisierung‘ im Handlungsfeld, wurden hier ausgewählte Professionalisierungstheorien (u.a. Müller, Oevermann) auf den Selbstbestimmungsdiskurs übertragen, um die Frage nach dem Arbeitsbündnis als Handlungsrahmen zu diskutieren. Im Vortrag sollen Ergebnisse präsentiert werden, die grundlegende Fragen nach der Professionalisierungsbedürftigkeit und tatsächlichen Professionalisiertheit sonderpädagogischen Handelns in diesem Handlungsfeld aufwerfen.

Siegemund, Dr. Steffen (Uni Hamburg) & Groß, Dr. Peter (Uni Würzburg): Erlernte Hilflosigkeit – Zur mentalen Repräsentation geistiger Behinderung. In den 1970‘er Jahren wurden verstärkt soziale Faktoren als Ursachen für psychische Beeinträchtigungen im weiteren Sinne herangezogen. Berücksichtigung fanden auch psychische Faktoren, die das jeweils betroffene Individuum nicht als Spielball von Anlage und Umwelt erscheinen lassen, sondern als Gestalter seiner gegenständlichen und sozialen Beziehungen zur Umwelt. Unter dem Begriff der „erlernten Hilflosigkeit“ wurde dabei der Faktor „Psyche“ im Rahmen eines bio-psycho-sozialen Modells geistiger Behinderung thematisiert (vgl. Siegemund 2016). Die Notwendigkeit den jeweiligen „Hilfebedarf“ oder die „persönliche Assistenz“ jeweils als Hilfe zur Selbsthilfe zu interpretieren, ist mit dem Konzept der erlernten Hilflosigkeit unmittelbar gegeben. Reflexartig zu versuchen für Menschen mit Behinderungen äußere Barrieren zu beseitigen, kann damit sehr wohl „gut gemeint“ sein, im Einzelfall aber am pädagogischen Auftrag – persönliche Selbstwirksamkeitserwartungen und Bewältigungspotentiale aufzubauen – vorbeigehen. Im Vortrag wird zunächst diese Thematik detaillierter dargestellt. Anhand systematischer Datenbankanalysen werden darüber hinaus die starke Vernachlässigung dieser Zusammenhänge und vielfältige Forschungsdesiderate aufgezeigt. Abschließend werden Schlussfolgerungen aus einer personenorientierten, behindertenpädagogischen Sicht erörtert

KLGH 2018

Abstracts

Schmidt, Kristina (Uni Hildesheim): Partizipative Forschung im Inklusionsparadigma. Partizipation bezieht sich auf die aktive Teilhabe von gesellschaftlichen Akteuren an Forschung und Gesellschaft mit dem grundlegenden Anliegen, Werte wie soziale Gerechtigkeit, Menschenrechte und Förderung von demokratischen Prozessen als Basis des Handelns zu verstehen (Bergold 2013 / von Unger 2014). Partizipative Forschung stellt einen Oberbegriff für verschiedene Ansätze in der Tradition der Aktionsforschung nach Kurt Lewin dar: Hierbei handelt es sich um eine partnerschaftliche Forschung, in der wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Akteure gemeinsam Fragen entwickeln und Erkenntnisse gewinnen, um im weiteren Verlauf Veränderungen zu initiieren, Probleme zu beheben bzw. Lebensbedingungen der Fokusgruppen positiv zu verändern. Im Inklusionsparadigma stehen wir vor der Herausforderung, Wissenschaft und Praxis in ein engeres Verhältnis zueinander zu bringen. Partizipative Forschung und Lehre knüpft hier an und schafft Raum und Akzeptanz für intersubjektive Perspektiven. Im Vortrag werden Forschungsstil sowie Beispiele vorgestellt und zur Diskussion gestellt.

Schlichting, Dr. Helga & Heusner, Julia (Uni Leipzig): Palliative Care und hospizliche Begleitung von Menschen mit geistiger und schwerer Behinderung. Die Forschungslage zur Situation von schwerstkranken und sterbenden Menschen mit geistiger Behinderung ist in Deutschland insgesamt als defizitär zu bezeichnen. Bisher liegt nur wenig empirisches Wissen über die Situation am Lebensende und die Bedürfnisse von Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung in der palliativen und hospizlichen Versorgung vor. Um hier Forschungslücken zu schließen, wurde im Juni 2017 das vom BMBF geförderte Verbundprojekt PiCarDi der Universitäten Berlin, Leipzig und der Katholischen Hochschule Münster gestartet. Während die Katholische Hochschule und die Humboldt-Universität die Perspektiven der Leistungserbringer untersucht, nimmt die Universität Leipzig die Perspektive von Menschen mit unterschiedlichen Diagnosen aus dem Bereich so genannter geistiger und mehrfacher Behinderung, unterschiedlichen Alters und verschiedener Betroffenheit von lebensbegrenzender bzw. chronischer Erkrankung in den Blick. Ebenso sollen An- und Zugehörige befragt werden. Der gesamte Forschungsprozess wird von einer partizipativen Fokusgruppe, bestehend aus sechs Menschen mit geistiger Behinderung begleitet. Im Rahmen des Vortrages soll das benannte Forschungsprojekt, im Besonderen die partizipative Fokusgruppenarbeit, vorgestellt werden.

Trescher, Hendrik (Uni Frankfurt): Inklusion und Profession. Zur Ambivalenz einer normativen Idee. Beinahe jede pädagogische Institution, die im Kontext ‚geistige Behinderung‘ tätig ist, beschäftigt sich mit dem Thema Inklusion. Dabei bleiben oft einige Fragen offen, wie z.B.: Wie verändert der (neue) Anspruch inklusiv zu arbeiten, pädagogisches Handeln und die eigene Wahrnehmung von diesem? Zwei Untersuchungen mit pädagogisch Handelnden, (a) in stationären Wohnstrukturen für Menschen mit geistiger Behinderung und (b) in inklusiven Kindertagesstätten, geben Einblick in Perspektiven der Profession. Dabei stellt sich heraus, dass ‚Inklusion‘ einerseits oft als ein von außen herangetragenem normativem Anspruch wahrgenommen, andererseits aber auch als ein höheres moralisches Ziel konstruiert wird. Der Beitrag stellt Inklusionsperspektiven professionell Handelnder vor, indem er Einblicke in Interviews und Alltagsbeobachtungen aus der pädagogischen Praxis gibt, um aufbauend darauf die Frage aufzuwerfen, was Inklusion für die in der Praxis Tätigen bedeutet und dies kritisch zu reflektieren.

Weber, Prof. Dr. Erik & Knöß, David C. (EH Darmstadt): Sozialraum: Anforderungen und Herausforderungen für professionelles Handeln in Wohnprojekten für Menschen mit einer sog. geistigen Behinderung. Das Fachkonzept der Sozialraumorientierung (SRO) ist aus der Sozialen Arbeit bekannt und dort schon länger etabliert. Seit etwa 10 Jahren erhält der Ansatz auch Einzug in die Geistigbehindertenpädagogik. Die SRO setzt sich in den Praxisfeldern nach wie vor nur sehr langsam durch. Dies ist auf eine Reihe von Anforderungen und Herausforderungen zurückzuführen, welche mit der SRO und deren Übertragung auf das Feld der Behinderung zusammenhängen. In dem professionellen Verständnis von SRO von Mitarbeitenden in der Behindertenhilfe, wird das Spannungsfeld zwischen professionellem Anspruch und institutioneller Wirklichkeit deutlich. Anhand von ersten Forschungsergebnissen aus einem noch laufenden Forschungsprojekt zu einem Mehrgenerationen-Wohnprojekt für Menschen mit und ohne Behinderung wird diese Diskrepanz zwischen professionellem Anspruch und der Wirklichkeit sozialraumorientierter Praxis aufgezeigt. Der Vortrag diskutiert einerseits Anforderungen an eine professionelle Behindertenpädagogik und andererseits Herausforderungen für Theorie und Praxis bei der Implementierung von Sozialraum in professionelles Denken und Handeln.

KLGH 2018

Abstracts

Wolf, Dr. Sylvia M. & Cordes, Alja (TU Dortmund): Kontroverse Diskussion des „Forschenden Lernens“ im sonderpädagogischen Lehramtsstudium.

„Forschendes Lernen“ ist eine Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Praxis und Lehre. Um Studierende im Zuge der Lehrerbildung zu professionalisieren ist „Forschendes Lernen“ als Pflichtveranstaltung in den jeweiligen Förderschwerpunkten aufgenommen worden. Die Konzeption und Umsetzung gestalten sich sehr heterogen. Welche Ansprüche und Vorstellungen bestehen seitens der Lehrenden und Studierenden: Erfolgt der Zugang zum „Forschenden Lernen“ über wissenschaftliches Arbeiten? Oder über einen selbstreflexiven Zugang zum professionellen Handeln? Oder über das biographische Lernen? Welche Gelingensbedingungen werden festgelegt? Wer hat welchen Nutzen von dieser Lehr- und Lernform? Anhand des aktuellen Konzepts des „Forschenden Lernens“ im Förderschwerpunkt „Rehabilitation und Behinderung bei intellektueller Beeinträchtigung“ an der Technischen Universität Dortmund wird eine Möglichkeit der Ausgestaltung dargestellt und die Professionalisierung der Studierenden verdeutlicht. Chancen und Risiken dieses (und anderer) Konzepts sowie das Spannungsfeld „Forschen/Lernen und Lehren/Praxis“ sollen konstruktiv diskutiert werden.

Ziemen, Prof. Dr. Kerstin: Pädagogik bei Geistiger Behinderung – Facetten der Professionalisierung

Im Vortrag werden zunächst die Wissenschaft und die Bedeutung von Theorie in den Fokus gestellt. Die Frage danach, welche Anforderungen an Wissenschaft gestellt werden, kommt ohne nach der Relevanz von Theorien und Kategorien zu fragen nicht aus. Für eine differenzierte theoretische Fundierung und Forschung auf der Basis genau bestimmter Kategorien wird dabei plädiert. Es stellen sich Fragen zum Verhältnis von Wissenschaftsdisziplin und Professionalisierung, die aufgrund der Fülle und Ausrichtung der Fragen und Schwerpunkte im Vortrag zwar angerissen, jedoch nicht umfassend beantwortet werden können.

KLGH 2018

Poster

Cerwinski, Dr. Thomas (Uni Köln): Das Subsidiaritätsprinzip im inklusiven SGB VIII und dessen Auswirkungen auf die Interdependenz von Wissenschaft und praktischen Handlungsfeldern der Rehabilitation und Pädagogik bei sog. geistiger Behinderung. Der Ansatz des „Crowdsourcing Work“ als Reaktion und zukunftsfähiges Konzept. Mit der geplanten Integration der Hilfeleistungen für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in ein inklusives Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) greift das Subsidiaritätsprinzip auch für die Hilfe- und Unterstützungsleistungen der Behindertenhilfen voll umfänglich. Wie wird die bestehende und gewachsene Trägerlandschaft der Kinder- und Jugendhilfe die Veränderungen aufgreifen? Eine Implementierung von Hilfeleistungen für Kinder und Jugendliche mit sog. geistigen Behinderungen in die existierende Trägerlandschaft bzw. eine zunehmende Ausdifferenzierung und Zergliederung dieser Hilfen könnte einerseits in ein mannigfaltiges und deutlich „inkluseres“ Angebot münden, andererseits die Trag- und Reichweite gewachsener Strukturen an der Schnittstelle von Wissenschaft und praktischen Handlungsfeldern substantiell verändern. Das Konzept des ‚Crowdsourcing Work‘ als Reaktion auf die sich abzeichnenden Veränderungen wird bereits in anderen sozialwissenschaftlichen Disziplinen als zukunftsfähiges Konzept diskutiert und sollte auch in den Rehabilitationswissenschaften mindestens bedacht werden.

Dworschak, PD Dr. W. (Uni München) & Ratz, Prof. Dr. C. (Uni Würzburg): Projekt WiBlg - Wissenschaftliche Begleitung von Intensivgruppen

Grüter, Lena (Uni Köln): Psychische Störungen bei Menschen mit geistiger Behinderung am Beispiel der Zwangsstörung ((ICD-10): F42.-) – Qualitative Studie im Spannungsfeld von Heilpädagogik und Psychiatrie. Das Phänomen der psychischen Störungen bei Menschen mit geistiger Behinderung bildet eines der zentralen Schnittstellenprobleme für die Disziplinen Heilpädagogik und Psychiatrie ab. Zu bewältigen sind neue Herausforderungen in ihrer Begleitung, Unterstützung und Versorgung. Konzepte und Wissensbestände der Zukunft müssen die (Er-)Lebenswirklichkeiten und die veränderten und/oder ergänzenden Bedarfe psychisch erkrankter Menschen mit geistiger Behinderung berücksichtigen. Hierzu sind die theoretischen Grundlagen zwingend bereitzustellen. Eines der Probleme in der Praxis ist das Erkennen einer psychopathologischen Entwicklung sowie die Differenzierung zu „normalem“- oder auch behinderungsspezifischem Verhalten. Diesen Unsicherheiten schließen sich Fragen der Hintergründe und des bedürfnisangemessenen Umgangs an. Der aufgezeigte Problemkomplex ist vielschichtig und fordert eine Komplexitätsreduktion auf das Phänomen der Zwangsstörungen. Neue Wissensbestände zur Grundlagenforschung sollen durch den Dreischritt: „Erkennen – Verstehen – bedürfnisangemessener Umgang“ in acht qualitativen Fallstudien generiert werden.

Hauck, Teresa (Uni Frankfurt): Inklusion zwischen Theorie und Praxis. Rekonstruktion der Inklusionsverständnisse von pädagogisch Handelnden im Kontext Wohnen und ‚geistige Behinderung‘. Das Dissertationsprojekt fokussiert Inklusion zwischen Theorie und Praxis und setzt an der Divergenz zwischen (normativem) Inklusionsanspruch einerseits und tatsächlicher pädagogischer Praxis andererseits an. Konkret wird das Inklusionsverständnis von pädagogisch Handelnden in Wohneinrichtungen für erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung, welche als Schnittstelle zwischen von außen an die Einrichtung herangetragenem (auch normativem) Inklusionsanspruch und innerinstitutioneller Handlungsfähigkeit fungieren, untersucht. Ziel der Studie ist herauszuarbeiten, welche Rolle pädagogisch Handelnde einnehmen zwischen (a) nur kaum vorhandenen inklusiven Strukturen, trotz (b) eines (normativen) inklusiven Anspruchs, der von Fachwissenschaft, Praxis aber auch (Sozial-)Politik an sie herangetragen wird. Die Ergebnisse sollen Grundlage dafür sein, professionstheoretische Ansätze zu entwickeln und zu diskutieren. Das Poster stellt das Forschungsvorhaben in seinen Grundzügen vor.

Kehl, Stephan : Über den brüchigen Unterbau von Professionalität - Ausgewählte gesellschaftliche Narrative im Umgang mit (geistiger) Behinderung

Ratz, Prof. Dr. Christoph (Uni Würzburg); Wagner, Prof. Dr. Michael (Uni Landau); Dworschak, PD Dr. Wolfgang (LMU); Selmayr, Anna (LMU); Kroschewski, Miriam (Uni Würzburg); Baumann, Dominika (Uni Würzburg): Schülerschaft mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (SFGE II). Die Einbindung der Schülerschaft mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (FSgE) in ein sich inklusiv entwickelndes, allgemeines Bildungssystem stellt eine zentrale bildungspolitische Herausforderung dar. Um sie bewältigen zu können ist eine genaue Kenntnis der Schülerschaft mit dem FSgE nötig, damit sich Bildungsangebote direkt an ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten orientieren können. 2008 - 2012 wurden in einem Verbundvorhaben der Universitäten München, Würzburg und Koblenz-Landau erstmals empirische Daten über die Schülerschaft mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung in Bayern erhoben (SFGE I). Nach knapp zehn Jahren stellt SFGE II eine quasi-längsschnittliche Follow-Up-Studie zu SFGE I dar (Laufzeit 2018 - 2020). Ziel ist die repräsentative und empirische Erhebung von schulisch relevanten Ausgangsbedingungen, Kompetenzen und Unterstützungsbedarfen der Schülerinnen und Schüler mit dem FSgE in Bayern. Daneben steht die Beschreibung möglicher Entwicklungen und Veränderungen der Schülerschaft in den vergangenen zehn Jahren im Fokus.

KLGH 2018

Poster

Ratz, Prof. Dr. C. (Uni Würzburg) & Prof. Dr. M. Romanos (Uniklinikum Würzburg): Projekt REDUGIA - Reduktion von Freiheitsentziehenden Maßnahmen bei Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung: Grundlagen einer interdisziplinären Allianz

Schenk, Claudia (Uni Würzburg): **Welche Vorstellungen von naturwissenschaftlichen Phänomenen haben Kinder und Jugendliche im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung? Individuelle Schülervorstellungen als Ausgangspunkt für fächerorientierten Unterricht in Förderschule und Inklusion.** In den Fachdidaktiken aller Naturwissenschaften spielt die Erforschung von Schülervorstellungen schon seit über 40 Jahren eine zentrale Rolle. Anders sieht es hingegen innerhalb der Sonderpädagogik aus. Hier gibt es nur wenige Publikationen (Seitz 2003; Rott/Marohn 2016), welche sich mit Schülervorstellungen von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf beschäftigen. Das heißt, es fehlt sowohl für das Fach der Geistigbehindertepädagogik als auch im Zusammenhang mit der aktuellen Debatte um Inklusion nicht nur an didaktischen Vorschlägen, sondern auch an Grundlagenforschung zu Perspektiven und Zugangsweisen von Schülerinnen und Schülern mit geistiger Behinderung. Das Poster des Dissertationsvorhabens fokussiert dieses aktuelle Desiderat und führt methodische Überlegungen auf, wie man sich dieser Fragestellung innerhalb einer sehr heterogenen Schülerschaft nähern kann.

Schuppener, Prof. Dr. S. (Uni Leipzig): Projekt FeM_SiKuM - Umgang mit herausforderndem Verhalten - Freiheitsentziehende Maßnahmen aus Sicht von Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung und Mitarbeiter*innen

Siegemund, Dr. Steffen (Uni Hamburg): **Selbstwirksamkeitserwartung und Einstellungen zur Inklusion unter besonderer Berücksichtigung des Förderschwerpunktes geistige Entwicklung.** Im Rahmen des QLB-Projekts ProfaLe wurden an der Universität Hamburg verschiedene Fragebögen zum Thema Inklusion neu- oder weiterentwickelt, darunter kognitive und affektive Komponenten allgemeiner Einstellungen zur schulischen Inklusion, Selbstwirksamkeitserwartung, Studienmotivation, Einstellungen zur Teamarbeit und praktische Erfahrungen mit schulischer Inklusion. Das Poster bietet sowohl einen Überblick über die genannten Komponenten und wichtige Entwicklungsschritte der Skalen, als auch erste Ergebnisse. Im Hinblick auf die Reanalysen zur Selbstwirksamkeit von Kopp (2009) zeigt sich z.B. in den explorativen und konfirmatorischen Faktorenanalysen eine neue Faktorenstruktur, die auf den ersten beiden Faktoren zwischen der Selbstwirksamkeit in Bezug auf den Unterricht von SuS mit größerem und offensichtlichem Förder- und Assistenzbedarf (z.B. SFB geistige Entwicklung) und dem Unterrichten in heterogenen Lerngruppen unter dem Einschluss von SuS mit weniger tiefgreifenden Beeinträchtigungen z.B. im Bereich Sprache.

Tillmann, Dr. Vera (FI-BS): **Klettern zur Unterstützung der Beschäftigungsfähigkeit von kognitiv beeinträchtigten Mitarbeiter_innen der WfbM.** In dem von der BGW geförderten Projekt „Klettern zur Unterstützung der Beschäftigungsfähigkeit von kognitiv beeinträchtigten Mitarbeiter_innen der WfbM“ (2018-2019) wird erhoben, welchen Effekt das Klettern auf die Beschäftigungsfähigkeit, Selbstwirksamkeit, Selbstwahrnehmung und Arbeitsfähigkeit von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung in der WfbM haben kann. An der Interventionsstudie werden deutschlandweit ca. 210 Personen teilnehmen, die randomisiert in eine Interventions- (IG) und zwei Kontrollgruppen (KG) aufgeteilt werden. Die IG wird dazu über einen Zeitraum von 10 Monaten 2x/Wo. in einer Kletterhalle klettern gehen, die erste KG ein alternatives Sportangebot und die zweite KG kein zusätzliches Angebot wahrnehmen. Nach Ablauf der zehn Monate können die TN der KG ebenso für 10 Monate klettern gehen. Das Poster zeigt Ergebnisse des ersten Messzeitpunktes, die den IST-Stand zu den o. g. Merkmalen liefern. Bei dem Pretest (N=49) hat sich bereits gezeigt, dass die Werte zur Beschäftigungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit sehr niedrig sind. Entsprechend sind Maßnahmen diese zu fördern - wie z.B. das Klettern - erforderlich.

Westphal, Ilona (Uni Flensburg): **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im FSgE – Evaluation des inklusiven Bildungsmaterials „Blaues Wunder“ (bezev).** Das inklusive Bildungsmaterial „Blaues Wunder“ zum Thema Wasser wurde von der Nichtregierungsorganisation (NRO) Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. (bezev) für die Primarstufe herausgegeben. Beispielhaft zeigt es ein mögliches Handlungsfeld des inklusiven Globalen Lernens, das als Konzept zur Umsetzung des BNE-Weltaktionsprogramms und als pädagogische Antwort auf die UN-CRPD und die Agenda 2030 zu verstehen ist (UN-CRPD 2006; DUK 2014; UN 2015; Siege, Schreiber, KMK & BMZ 2016). Das aus fünf Modulen bestehende Material besteht aus einem Lehrerheft, einer CD und einer ausleihbaren Materialkiste und hat den Anspruch die unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkte und die damit verbundene Differenzierung für den inklusiven Unterricht zu berücksichtigen. In Zusammenarbeit mit Studierenden wurden die Materialien mit besonderem Fokus auf die Anforderungen des FSgE kritisch beleuchtet. Langfristiges Ziel ist neben der konstruktiven Weiterentwicklung der Materialien die kriteriengeleitete Evaluation und Erprobung der Praktikabilität dieser vor dem Hintergrund tatsächlicher Umsetzbarkeit. Das Poster stellt das Vorgehen und den aktuellen Arbeitstand (work in progress) sowie den Rahmen für BNE im FSgE dar.

KLGH 2018

Poster

Wittenhorst, Mara (Uni Köln): Vorstellungen von geistiger Behinderung in der Sonderpädagogik unter dem Einfluss der Medizin.

Ausgehend von der sich verändernden Wirklichkeit mit dem Anspruch auf Inklusion ist die Pädagogik bei Geistiger Behinderung erneut aufgefordert, sich mit ihrem Selbstverständnis und ihren Aufgaben auseinanderzusetzen. Dazu gehört auch die Diskussion ihres zentralen Gegenstandes geistige Behinderung, des Behinderungsbegriffs und deren historische Entwicklungen. Um die Gegenwart zu verstehen, wird die Auseinandersetzung mit Geschichte erforderlich. Innerhalb des Diskurses zur Historie der Pädagogik bei Geistiger Behinderung wird wiederholt die Bedeutung der Medizin für die Fachrichtung konstatiert. Gleichzeitig wird die Verknüpfung von pädagogischem und medizinischem Denken und Handeln kritisch gesehen. In Anlehnung daran fragt die geplante Promotion nach dem Einfluss medizinischen Denkens auf die wissenschaftliche Hervorbringung von geistiger Behinderung in der Sonderpädagogik. Zur Bearbeitung der Fragestellung werden Fachzeitschriftenartikel aus den 1960er-1980er Jahren anhand theoretisch erarbeiteter Fragen kritisch rekonstruktiv analysiert.



KLGH 2018

Ihre Notizen

40. Konferenz der Lehrenden der Geistigbehindertenpädagogik an wissenschaftlichen Hochschulen in deutschsprachigen Ländern in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock



KLGH 2018

Ihre Notizen

40. Konferenz der Lehrenden der Geistigbehindertenpädagogik an wissenschaftlichen Hochschulen in deutschsprachigen Ländern in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock